

Die dritte Tuberkulosekonferenz.

Köszahégy, 30. Mai.

Es war am Abend des zweiten Kongrestages. Das Komitat Siptó sah die ungarischen Tuberkuloseärzte in Jemsháza — gegenwärtig ein im verschwenderischen Blumenschmuck des Frühlings prangender Garten — zu Gast. Die Begrüßungsansprache des als Hausherr fungierenden Vizegespanns Rudolf Balló beantwortete der Vizepräsident der Tagung Hofrat Suthra mit dem Hinweis darauf, daß der Kongreß nach Köszahégy gekommen sei, um die Wunder des „ungarischen Lourdes“ kennen zu lernen. Großzügige Initiative, Genie und Tatkraft der Jugend haben vereint tatsächlich Großes geschaffen, und wenn nun nachträglich konstatiert werden kann, daß die Köszahégyer Tagung in einer Sitzung mehr Ideen, gedankenreichere Debatten und zahlreichere neue Forschungsergebnisse aufweist, als eine ganze Reihe früherer Kongresse, so ist das in erster Reihe der jungen Garbe zu verdanken, die, aus der internen Klinik des Barons Korányi nach Köszahégy entsendet, hier in einem Riesenspital und unter der geistigen Leitung des Meisters mit der vollen Schaffensfreudigkeit der Jugend an die ihr gestellte Arbeit gegangen ist. Die Resultate dieser Arbeit bildeten die interessantesten Punkte der Kongreßdebatten. Die Wunderheilungen der schweren Kriegsneurosen, die auch die Kongreßteilnehmer zum Staunen und zur Bewunderung brachten, bilden ja nur einen kleinen Teil der Leistungen. Der größte Teil dieser 2300 Betten zählenden Anstalt des Kriegsfürsorgeamtes, deren Dimensionen die kühnsten Träume von Phantasien der Friedenszeit übertreffen, ist für die Pflege tuberkulöser erkrankter Soldaten bestimmt und steht unter der Leitung des Chefarztes und klinischen Assistenten Dr. Nikolaus Róth. Es ist vielleicht keine Indiskretion, wenn wir verraten, daß unter dem Eindruck der großartigen Erfolge dieser Anstalt das Komitat Siptó sich mit der Absicht trägt, mittels einer großzügigen Stiftung sich den Bestand einer ähnlichen Heilanstalt auch für die Friedenszeit zu sichern.

Was nun das Programm der Tagung betrifft, so machte die vom Fester Lloyd bereits veröffentlichte Ansprache des Präsidenten Barons Korányi tiefen Eindruck. Die vom Sanitätsinspektor Madár Fáy unterbreiteten statistischen Ziffern über die Verbreitung der Tuberkulose in Ungarn ließen einen Einblick zu in schwere soziale und wirtschaftliche Uebelstände. In Ungarn erkrankten 1915, also im ersten Kriegsjahr, viel mehr Frauen als Männer der Zivilbevölkerung an Tuberkulose, wobei die Tatsache auffällt, daß die serbischen und rumänischen Frauen, die wirtschaftlich verhältnismäßig am schwersten ausgenutzt werden, eine ganz bedeutend größere Tuberkulosesterblichkeit zeigen, als andere Nationalitäten des Landes. Die erschwerten Ernährungsbedingungen dürften eine weitere Steigerung der Sterblichkeitsziffer mit sich bringen, und es ist zu bedenken, daß die Erhöhung der Frauensterblichkeit die Volkskraft an der Wurzel trifft. Stabsarzt Franz verwies darauf, daß fast die Hälfte der Tuberkulosekranken im Heer das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Zur Bekämpfung der Seuche fordert er die Einführung der Anzeigepflicht der Tuberkulose, ferner die Errichtung von Wandernarissen zur Belehrung der Bevölkerung. Dr. Ernst Deutsch konstatierte die Zunahme der Morbidität unter den Budapester Kindern infolge Tuberkulose.

Den Höhepunkt der wissenschaftlichen Debatte bildeten die Vorträge von Baron Korányi und Karczag über neue Wege zur Hebung der Widerstandskraft des Organismus gegen Tuberkulose. Die Idee stammt von Baron Korányi. Er benützt hierzu die Allergie, das heißt die geänderte Reaktionsfähigkeit des Körpers. Der Körper von Menschen, die in ihrer Jugend eine Tuberkuloseinfektion überstanden haben — und das haben wir nahezu alle — reagiert abwehrend. Selbst geringfügige Infektionen bei solchen Individuen, die mit Tuberkulose nie in Berührung kamen, verursacht bei diesen oft eine tödlich verlaufende Allgemeininfektion, während der Europäer vielleicht nur mit einem Katarth oder höchstens mit einem langsam verlaufenden Lungenprozeß reagiert. Diese Abwehrfähigkeit des Organismus kann aber durch verschiedene Einwirkungen gesteigert oder gemindert werden, und die Bedingungen dieser Veränderungen der Allergie wurden im Auftrage des Barons Korányi in zahlreichen Tierversuchen von seinem Schüler Dr. Karczag geprüft. Sie ergaben, daß es tatsächlich möglich ist, sowohl durch gewisse innere Mittel, wie auch durch Aenderung der Ernährung und durch physikalische Einwirkungen die Allergie zu steigern: ein Versuchsergebnis, das vielleicht Hoffnungen für eine praktische Verwendbarkeit erweckt. Interessante Debatten gab es bei mehreren Themen. So führte im Anschlusse an den Vortrag von Dr. Gesti über Rückgratverkrümmungen und Lungenleiden Professor Benhossé an, daß achtzig Prozent der Menschen kein gerades Rückgrat haben. Dr. Paul Scharl betonte in seinem Vortrage über Lungenblutungen und deren Behandlung, daß diese, obwohl sie bedrohlich aussehend, in den seltensten Fällen ernste Folgen haben. In den zahlreichen Fällen von Lungenblutungen im Elisabeth-Sanatorium wurde festgestellt, daß die dem Körper entzogene

Blutmenge äußerst selten mehr als 200 Kubikzentimeter beträgt. Die Lungenblutung gefährdet das Leben kaum. Dr. Bencke regte die Schaffung von Kolonien für Tuberkulose am Rande von Waldungen an. Auch die vom Professor Friedrich angeregte Frage über die nichtchirurgische Behandlung der tuberkulösen Bauchfellentzündung gab zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß. Die Resultate der von Professor Friedrich geübten Lichtbehandlung dieser Krankheit wurden auch von den Chirurgen, die zur Frage das Wort ergriffen, als vorzügliche bezeichnet.

Die Behandlung der Lungentuberkulose durch Ausschaltung der erkrankten Lungenpartie von den Atembewegungen wurde von den Ärzten der Köszahégyer Anstalt Schill, Szegbári und Kenéz, sowie dem Leiter der Anstalt in Békereczbánya Julius Benckzur erörtert. Die Vorträge enthielten eine Reihe von interessanten diagnostischen und therapeutischen Details. Die Vorträge über die Therapie der Tuberkulose und deren heutige Methoden dürften mit ihren minutiösen Einzelheiten das große Publikum kaum interessieren. Es wäre nur hervorzuheben, daß im Kongreß eine kühl reservierte Stimmung gegen alle spezifischen Geheimmittel herrschte, die in der Therapie der Tuberkulose verwendet werden.

Ein sehr aktuelles Thema schnitt Dr. Deire an, indem er an der Hand der Marktpreise untersuchte, mit welchen Lebensmitteln die zur tadellosen Erhaltung der Körperkraft notwendige Kalorienmenge dem Körper zugeführt werden kann. Er wies nach, daß die tierischen Lebensmittel verhältnismäßig teuer zu stehen kommen und gegenwärtig weit aus überzahlt werden müssen. Wenn wir die aus dem Pflanzenreich stammenden Nahrungsmittel prüfen, so finden wir, daß jene Mengen von Getreidemehl, Hülsenfrüchten oder Kartoffeln, welche die zur täglichen Ernährung notwendigen 2000 Kalorien enthalten, dem Körper gleichzeitig auch die 50 Gramm Eiweiß liefern, die er unbedingt benötigt.

Ueber die Neuherlichkeiten des Vortages und über die in der schweren Kriegszeit doppelt wertvolle herzliche Gastfreundschaft der Stadt Köszahégy, des Komitats Siptó und des Kurortes Jemsháza ist bereits eingehend berichtet worden. Nach dem Kongreß, der bei den Teilnehmern unergieblichen Eindruck hinterließ, begaben sich die Gäste zum Teil in die Hohe Tatra, zum Teil zur Besichtigung der Nachbehandlungsanstalt in Békereczbánya.

Dr. B. Alföldi.